

«Der Teilzeit-Vater ist ein Eisbrecher»

Markus Theunert über die Ansprüche an den Mann

«Die Rolle des Vaters hat sich gar nicht so sehr verändert», sagte der Gesamtleiter von männer.ch, dem Dachverband Schweizer Männer- und Väterorganisationen, im Rahmen des traditionellen Herbstvortrags der IG Vernetzung Kleinkind Frick am Donnerstagabend im Rampartsaal.

Simone Ruffli



Markus Theunert würde Wilhelm Busch wohl recht geben, der schrieb nämlich schon: «Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr.» Foto: Simone Ruffli

FRICK. Heute ist es schon fast die Norm, dass Mütter und Väter Erwerbsarbeit leisten und sich beide Elternteile in der Kinderbetreuung und im Haushalt engagieren. «Das klingt einfach, erweist sich in der Umsetzung aber als anspruchsvoll», weiss Markus Theunert. Der Gesamtleiter von männer.ch, Vertreter der Männerbewegung in der Schweiz und Vater einer neunjährigen Tochter, referierte am Donnerstagabend im Rampart; eingeladen von der IG Vernetzung Kleinkind Frick. Dass nur gut ein Dutzend Frauen und Männer seinen Ausführungen zuhörten, änderte nichts daran, dass sie sehr interessant und aufschlussreich waren.

Denn trotz anderen Wunschvorstellungen: Dreiviertel des Einkommens bei Paaren mit kleinen Kindern stammt nach wie vor von der Arbeit des Mannes. «Das ist ein sehr wichtiger Beitrag, den die Männer an das Familienleben beitragen», so Theunert. Ein Beitrag,

der heute oft zu wenig gewürdigt werde, der es aber verdiente, mehr geschätzt zu werden.

Modern sind nur die Wünsche

Auf der Einstellungsebene habe viel Modernisierung stattgefunden. «Jedes zweite Paar gibt in Umfragen an, es wolle eine hälftige Aufteilung. Männer wollen es explizit anders machen als ihre Väter», weiss Theunert aus seinem Beratungsalltag. Die Zahlen allerdings würden etwas anderes sagen: «Der Teilzeit-Mann ist nach wie vor ein Eisbrecher. Gut 80 Prozent der Väter arbeiten Vollzeit, nur gerade 16 Prozent Teilzeit.» Das sei rational erklärbar, weil Männer in der Regel besser verdienen. Schwierig werde es deshalb, «weil damit das alte Bild des Ernährers bleibt, die neue Rolle des besorgten Vaters aber noch

hinzukommt. Die Vorstellung vom in der Familie präsenten Vater wird einfach auf die bisherigen Anforderungen draufgepackt», so Theunert. Zwei Anforderungen, zwischen denen Männer in Stress gerieten und nicht selten ein Gefühl des Versagens entwickelten. Dazu komme eine andere, seltsame Entwicklung: «Das Mehr-Engagement der Väter wirkt sich auf der Seite der Frauen offenbar nicht aus. Beide Elternteile sind zunehmend gestresst.» Gründe dafür ortet Theunert nicht allein im fordernden Arbeitsmarkt. Mitverantwortlich sei die konstante Zunahme der Ansprüche im privaten Bereich: frühkindliche Förderung in Sprachen und Musik, mehrere Vereinstätigkeiten usw.

Welche Rolle hat der Vater?

Männer sollten weder in die histo-

risch privilegierte Stellung zurück noch für alles büssen müssen, was falsch gelaufen ist. Benachteiligungen gebe es auf beiden Seiten. Männer wüssten heute aber oft nicht mehr, welche Rolle ihnen bei der Erziehung zukomme. «Die Rolle des Vaters ist es doch, das Kind in seinem Autonomiebestreben hinaus in die Welt zu begleiten, weg von der engen Bindung mit der Mutter.»

Der Vaterschaftsurlaub sei ein Schritt in die richtige Richtung. Irgendwann sollte es zur Norm werden, dass alle Männer die ersten zwei bis vier Jahre nach der Geburt eines Kindes ihr Arbeitspensum auf 80 Prozent reduzierten, meinte Theunert. «Später kann das Pensum dann wieder raufgesetzt werden.» Schon jetzt sollten die Kosten für Krippenplätze massiv gesenkt werden.

FDP Frick lehnt Steuererhöhung ab

FRICK. An der Parteiversammlung der FDP Frick vom 10. November war die beantragte Steuererhöhung das beherrschende Thema. Obwohl man die angespannte Finanzlage der Gemeinde Frick sieht, wurde die Steuerfusserhöhung im Budget 2023 abgelehnt. Dies aus zwei Gründen. Einerseits stellt sie eine Missachtung des Gemeindeversammlungsbeschlusses vom Herbst 2021 dar. Dazumal wurde eine Erhöhung bereits abgelehnt. Nicht mit dem Auftrag an den Gemeinderat mehr Schulden zu machen, sondern mit dem Wunsch, die Ausgaben und Investitionen den finanziellen Möglichkeiten anzupassen. Der zweite und gewichtigere Grund für die Ablehnung einer Erhöhung stellt aber die Erhöhung der Eigenmietwerte und Steuerwerte der Liegenschaften per 1.1.2024 dar. Gemäss Berechnungen des Kantonalen Steueramtes führt diese Gesetzesrevision zu Mehreinnahmen von 134 Millionen pro Jahr, 70 Millionen für den Kanton und 64 Millionen für die Gemeinden!

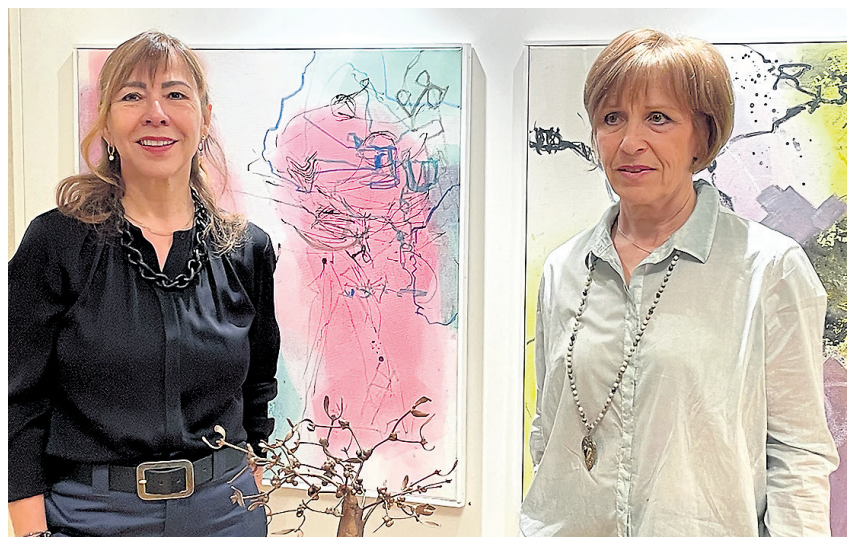
Wohl will der Kanton mit einer neuen Steuerstrategie das viele Geld an die Bevölkerung zurückfliessen lassen. Wie, in welchem Umfang und wann dies geschehen wird, ist zurzeit aber noch völlig offen. Sehr konservativ berechnet wird Frick ab 2024 durch die Erhöhung der Eigenmietwerte und dem Steuerwert der Liegenschaften mindestens 510000 Franken Mehreinnahmen erzielen. Dies entspricht annähernd der geplanten Steuererhöhung. Die FDP Frick beantragt darum, im kommenden Jahr auf die Steuererhöhung zu verzichten und auf den sicheren Mehrertrag im Jahre 2024 zu warten. (mgt)

Doppelausstellung im Kornhauskeller

FRICK. Dicht gedrängt standen die Leute am Samstag-Abend im Fricker Kornhauskeller und freuten sich, dass sie endlich wieder zu einer Kunstaussstellung eingeladen waren. «Das kulturelle Leben ist endlich in der ganzen Breite zurück», waren die Besuchenden überzeugt. Auf diesem Wissen basierend begrüßte der Gemeinderat und Präsident der Kulturkommission Frick, Eugen Voronkov, die Gäste und eröffnete die Doppelausstellung mit Plastiken von Doris Becker-Galantay und Bildern von Doris Herzog. Er dankte den Kommissionsmitgliedern, dass sie mit ihrem unermüdlichen Einsatz Ausstellungen und kulturelle Veranstaltungen möglich machen. Die Vernissage wurde musikalisch umrahmt von Daria Würz auf dem Keyboard.

Zusammen zur Schule gegangen

Die beiden Künstlerinnen besuchten zusammen die Schule in Frick. Sie freuen sich heute als ehemalige Schulfreundinnen zusammen auszustellen. Die Skulpturen von Doris Becker-Galantay entstehen in ihrem Atelier in der ehemaligen «Wuhrmann Zigarren» in Rheinfelden. Doch bereits in ihrem Elternhaus in Frick war sie kreativ unterwegs und gewann mit ihren Werken kleine Preise. Ihre Faszination für Kunst wurde im Zeichenunterricht an der Bezirksschule Frick und im Lehrerseminar Aarau gefördert. Doris Becker-Galantay bildete sich als Lehrerin für bildnerisches Gestalten aus, absolvierte das vierjährige Studium «Lehramt für Bildnerische Kunst» an der Schule für



Die Kunschtchaffenden: Doris Becker-Galantay (links) und Doris Herzog.

Foto: Vreni Weber

Gestaltung in Basel, sowie eine Werklehrausbildung. Menschliche Figuren mit ihren Bewegungen und Haltungen bilden bei ihren Arbeiten ein zentrales Element. Um den menschlichen Körper abzubilden und zu gestalten, kommen die unterschiedlichsten Materialien wie Styopor, Draht, Gips, Papier, Wachs, Beton und Bronze zum Einsatz. Neben den abstrakten und kubischen Formen finden sich auch Experimente mit der filigranen Mistelpflanze.

Doris Herzog lebt ihr künstlerisches Schaffen in einem Büroraum der ehemaligen Papeterie Fricker in Frick aus, zusammen mit den Künstlerinnen Esther Näf und Verena Bischofberger. Für ihre Bilder verwendet sie Materialien wie Acrylfarbe, Pigmente, Kohle, Oelkreide und Tusche. Sie arbeitet prozesshaft, reagiert spontan auf Veränderun-

gen, arrangiert, tastet sich heran, sucht neue Wege bis für sie die Komposition stimmt. 2005 trat sie erstmals mit ihren Bildern an die Öffentlichkeit. In der Folge absolvierte sie eine dreijährige Grundausbildung bei Daniel Danihelka, Weiterbildungen bei Ilona Griss, Alexander Jeanmaire und Dagmar Wassong an der Kunstakademie Allgäu. Ihre abstrakten, vielschichtigen Bilder zeigte sie unter anderem an Ausstellungen in der Kapuzinerkirche Rheinfelden, der Galerie Artworks, Liestal, im Artune Frick, bei Daniel Schwarz, Effingen, oder bei der «arteTemporis 4», Rheinfelden. (vwe)

Öffnungszeiten: Die Ausstellung ist jeweils samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr offen, bevor sie am Sonntag, 27. November, 17 Uhr, mit der Finissage geschlossen wird.

Guetzli & Pflästerli



Nächstenliebe und Energiemangel-Lage

Bernadette Zaniolo

«In schwierigen Zeiten soll man zusammenstehen/zusammenrücken», heisst es. In Anbetracht der «heraufbeschworenen», möglichen Strom- beziehungsweise Energiemangel-Lage haben wir gezügelt. Mein Mann und ich sind letzte Woche bei unserem Sohn und unserer Schwiegertochter eingezogen. Sie können sich vorstellen, wie sie reagiert haben, als wir plötzlich, mitsamt Gepäck, vor der Türe standen. Damit das kollektive Zügeln nicht gleich auffiel, habe ich gesagt, dass ich und mein Mann ein paar Tage Ruhe voneinander brauchen. Ich sagte, dass ich «voraussichtlich eine Woche bleibe.» Sie müssten sich aber keine Umtriebe machen, ich würde auf dem Sofa schlafen und duschen würde ich am Arbeitsplatz. Und apropos Essen: «Ich gehe gleich nach der Arbeit zu Bett.» So halte ich meinen ökologischen Fussabdruck gering, da ich zu Fuss zur Arbeit gehen kann und das Abendessen einspare. Dies fällt auch gut in meine vorweihnachtlichen Detox-Tage.

Sie können sich vorstellen, wie gross die Freude bei unserem Sohn und seiner Lebensgefährtin war. Insbesondere, als es nach einer Stunde an der Haustüre klingelte und mein Mann vor der Türe stand. Damit es nicht «aufdringlich» wirkte, hatte er sein Gepäck vorerst aus dem Blickwinkel der beiden versteckt. Sie waren voll und ganz im Glauben, dass er sich mit mir versöhnen wollte und wir beide bald wieder die Wohnung verlassen würden. Sie wollten uns dabei nicht stören und zogen sich ins Schlafzimmer zurück.

Am anderen Morgen stellten sie fest, dass wir beide immer noch da waren. Wir erklärten ihnen, wie wichtig das Zusammenrücken in diesen Zeiten ist und wie wichtig Familie ist. Sie können sich vorstellen, wie glücklich die beiden waren, als sie merkten, dass sie uns jetzt beide die nächste Zeit «auf der Haube» haben. Ihre Freude und Solidarität war vollkommen spürbar; es begannen sich bei nächtlichen Aussentemperaturen von 10 Grad Celsius Eiskristalle zu bilden; in der Wohnung.

Mit Notrufsäule kollidiert

EFFINGEN. Am Freitagabend, gegen 16.15 Uhr, war ein 45-jährige Fahrzeuglenker aus der Region Basel mit einem Lieferwagen auf der A3 Richtung Frick-Basel unterwegs. Aus bislang noch unbekanntem Grund geriet er nach dem Bözbergtunnel rechts von der Fahrbahn ab und kollidierte mit einer Notrufsäule. Das Fahrzeug kam einige Meter später zum Stehen. Durch die Kollision wurde der Fahrzeuglenker leicht verletzt und musste ins Spital gefahren werden. Die Notrufsäule wurde stark beschädigt und muss ersetzt werden. Ebenfalls ist der Lieferwagen beschädigt. Der Sachschaden beläuft sich auf zirka 30000 Franken. Die Kantonspolizei hat die Ermittlungen zur Klärung des Unfallherganges aufgenommen. Der Führerausweis wurde dem Unfallverursacher zuhanden des Strassenverkehrsamtes abgenommen. (mgt/nfz)